



ÖJGV-Nachrichten | 51
08. Oktober 2026



„Der Hund ist der treueste Gefährte des Jägers-
draußen im Revier wie im Leben.“
(und sogar bei Hundepäsentationen)

In diesem Sinne wünscht der ÖJGV goldene Oktobertage und freut sich über alle Jagdhunde, die auch der Nichtjagenden Bevölkerung gezeigt werden.

AUS DEM ÖJGV- VORSTAND

RÜCKTRITT Stephan Greil

Stephan GREIL hat seinen Rücktritt als Beirat aus dem ÖJGV erklärt.

JAGDFREUNDETREFF AUF DER IHA TULLN

Bericht der Generalsekretärin des ÖJGV

Seit letztem Jahr gibt es auf den Internationalen Ausstellungen den gut besuchten Jagdfreundetreff. Diese werden von Renate Knorr, Jagdreferentin des Terrierklubs auf Wunsch des ÖKV organisiert. Der ÖJGV unterstützt diese Veranstaltung, dient sie doch dem höheren Bekanntheitsgrad unserer Jagdhunderassen.

Es gibt an den Ausstellungstagen einen Stand der Jagdfreunde, wo man gegen eine Spende eine leckere Jausenplatte und diverse Getränke bekommt. Alles ist sehr liebevoll dekoriert, alles „Made by Renate Knorr“. Der ÖKV weist dem Jagdfreundetreff immer einen Platz nächst dem Ehrenring zu, damit dieser für alle Interessierten leicht auffindbar ist. Auch die Ausstellungsringe in der Halle sind größtenteils für die Jagdhunde reserviert. So tummeln sich rund um den Ehrenring ganz viele Jagdhunde, vom Weimaraner, über den Dackel, Beagle und Terrier, bis zu den Brackenarten, den Laufhunden und den Vorstehern.



An den besucherstarken Samstagen gibt es dazu noch eine Besonderheit. Wir marschieren mit den Jagdhornbläsern und allen Jagdhunde-Vertretern, die sich bereit erklären, dabei zu sein, in die Halle des Ehrenringes ein, was für die Besucher und Besitzer der nichtjagenden Hunde sichtlich sehr beeindruckend ist. Dann werden die Rassen vorgestellt, allen voran die Vertreter der österreichischen Rassen. Dazu wird umfangreich erklärt, woher die Rasse kommt, wie die Hunde jagen, was der Sinn hinter so mancher Jagdart ist. Für die nichtjagende Bevölkerung eine gute Gelegenheit, mehr über ein Thema zu erfahren, von dem sie oft gar nichts wissen. Verwundert zeigen sich manche, dass sich unsere Jagdhunde in der oft lauten Umgebung einer Ausstellungshalle ganz ausgeglichen zeigen und keinerlei Aggressivität noch Unruhe herrscht. Eine geradezu perfekte Möglichkeit, die Jagd und vor allem die Jagdhunde in einer sehr guten Atmosphäre zu zeigen.

Die Präsentationen von oft 40 Hunden, die von den Jagdhundeführern derartig beeindruckend vorgeführt werden, ist sicher einerseits eine Bereicherung des Ausstellungswesens, andererseits die Gelegenheit, mit so manchem Vorurteil über die Jagd aufzuräumen.

Deshalb wäre es sehr wichtig, wenn immer viele Vertreter der Verbandsvereine dabei wären.

Als Generalsekretärin des ÖJGV ist es mir immer eine Ehre, dabei zu sein und die Hunde in diesem Rahmen zu erleben. Der Dank des ÖJGV geht natürlich vor allem an Renate Knorr, die mit Ihrem Bemühen um diese Veranstaltung auf den Internationalen Ausstellungen eine gute Arbeit für die Jagdhunde macht.

Die nächste Möglichkeit, bei dem Jagdfreundetreff dabei zu sein und vielleicht auch die Präsentation im Ehrenring mit Euren Hunden mitzugestalten, bietet sich in Wels/OÖ im Dezember.



Die nächste große Jagdhundepräsentation und den nächsten Jagdfreundetreff gibt es auf der IHA Wels vom 11. – 13.12.2026. Wir freuen uns auf Euch und Eure Hunde!

TERMINE 2026

16./17.10.2026

45. VERBANDSCHWEISSPRÜFUNG



SPFS DES ÖJGV IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM AUSTRIAN BEAGLE CLUB (ABC) in St. Kathrein am Hauenstein / Stmk.

Wir freuen uns schon auf diese Prüfung und das Zusammentreffen mit vielen Jagdhundeführern. In der nächsten Ausgabe unserer ÖJGV-Nachrichten werden wir darüber ausführlich berichten.

09.01.2027 bzw. bei Bedarf auch am **20.02.2027**

LEISTUNGSRICHTERPRÜFUNG

Die nächste Leistungsrichterprüfung findet am Samstag, 09. Jänner 2027 ab 10.00 Uhr, und bei Bedarf am 20.02.2027, in 3383 Inning 34, Gasthaus Birgl statt.

Anmeldung zur Leistungsrichterprüfung haben ausschließlich über die Geschäftsstelle des eingebenden Verbandsvereins unter Beifügung aller erforderlichen Unterlagen, insbesondere auch des Formulars „Antrag auf Ernennung als Leistungsrichter für Jagdhunde“, zu erfolgen. Die Anmeldungen zur Prüfung müssen bis spätestens Dienstag, 01. Dezember 2026 per Post beim Leistungsrichterreferenten (Kauderer Erich, 3763 Japons 57) einlangen.

Bei etwaigen Fragen, bitte das Leistungsrichterreferat kontaktieren.

20.03.2027

LEISTUNGSRICHTER-ANWÄRTER-SEMINAR

Samstag, den 20.03.2027 findet von 10.00 bis 15.00 Uhr ein Leistungsrichteranwärterseminar statt.

Kursort wird noch veröffentlicht.

Anmeldungen zum Seminar über die Homepage.

Ein Leistungsrichter-Anwärter-Seminar ist gemäß Richterordnung des ÖJGV von allen Leistungsrichter-Anwärtern verpflichtend während der ersten beiden Ausbildungsjahre zu absolvieren. Wird das Seminar nicht während der ersten beiden Ausbildungsjahre absolviert, erfolgt die automatische Streichung von der Richterliste.

Dieser Seminartyp wird aufgrund unterschiedlicher Seminarinhalte nicht als Weiterbildungsseminar für Leistungsrichter anerkannt.

AUS DEM ÖKV

WIR ALLE SIND DER ÖKV



02. OKTOBER 2026

Vom 11.-13. Dezember findet mit der HUND WELS 2026 die letzte Championship Show des Jahres in Österreich statt. Die Show ist seit vielen Jahren ein stimmungsvoller Abschluss der Ausstellungssaison, eine liebgewonnene Tradition in der wunderschönen Stadt Wels.

Freut euch auf die 1x CAC und 3x CACIB Shows an einem Wochenende in den modernen Hallen der Messe Wels. Die großzügigen Parkmöglichkeiten sind kostenfrei.

Erster Meldeschluss: Sonntag, 11. Oktober 2026

Meldungen & Infos:

<https://www.onlinedogshows.eu/de/Show/Index/5444>

Das Rahmenprogramm bringt wie jedes Jahr echte Weihnachtsstimmung und mit dabei: der beliebte 🐾 🐕 ÖKV-Jagdfreundetreff.



04. OKTOBER 2026

Tierschutz beginnt mit Verantwortung. 🐾 Am heutigen Welttierschutztag steht im Mittelpunkt, was uns das ganze Jahr über verbindet: das Wohlergehen unserer Hunde.

Gesunde Hunde, verantwortungsvolle Hundezucht und Qualität in der Ausbildung sind dafür wichtige Grundlagen, für die wir uns als ÖKV jeden Tag stark machen.

Und vor allem braucht es Menschen, die sich mit Leidenschaft, Wissen und Kompetenz jeden Tag für Hunde und das Hundewesen einsetzen: in der Zucht, im Hundesport, in der Ausbildung, in den Vereinen und natürlich im täglichen Zusammenleben.

Ihnen allen möchten wir heute Danke sagen. ❤️

Denn verantwortungsvoller Umgang mit Hunden zeigt sich nicht nur an einem Tag im Jahr, sondern an jedem einzelnen.

Für gesunde Hunde. Für ein verantwortungsvolles Miteinander.

Für ein starkes Mensch-Hund-Team.



„MAN MUSS BEREIT SEIN, SICH EINZUBRINGEN, WENN MAN ETWAS GESTALTEN MÖCHTE“

Anton Larcher ist Unternehmer, Jäger, Landesjägermeister von Tirol und im Jahr 2026 Präsident von Jagd Österreich. Im Interview spricht er über seinen beruflichen Werdegang, seinen persönlichen Weg zur Jagd und darüber, wie er Schritt für Schritt Verantwortung in jagdlichen Funktionen übernommen hat. Zudem erzählt er, was ihm für die Zukunft der Jagd besonders wichtig ist und warum eine starke gemeinsame Interessenvertretung über die Grenzen der Bundesländer hinweg notwendig ist.

-Herr Larcher, wenn Sie auf Ihren bisherigen Lebensweg zurückblicken: Welche beruflichen und persönlichen Stationen haben Sie besonders geprägt?

Mein beruflicher Weg war über viele Jahre sehr stark von der Bauwirtschaft geprägt. Rund 15 Jahre war ich als Bauleiter in einem Spezialbauunternehmen tätig. Das war eine intensive und lehrreiche Zeit, in der ich früh Verantwortung für Mitarbeiter, Baustellen und Projekte übernehmen durfte.

Irgendwann kam für mich der Punkt, an dem ich mich fachlich weiterentwickeln und neue Wege gehen wollte. Ich habe daher berufsbegleitend ein Studium absolviert, die Baumeisterprüfung abgelegt und schließlich den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt und mein eigenes Bauunternehmen gegründet.

Gerade die Verbindung aus praktischer Erfahrung, Weiterbildung und Unternehmertum hat mich sehr geprägt. Man lernt dabei, Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu übernehmen und auch in schwierigen Situationen nach Lösungen zu suchen. Diese Erfahrungen haben mir später auch bei meinen jagdlichen Funktionen sehr geholfen.

-Unternehmer, Jäger, Jagdpächter, Jagdaufseher, langjährig in der Jungjäger- und Jagdaufseherausbildung engagiert, Landesjägermeister Tirol und heuer Präsident von Jagd Österreich – Sie kennen die Jagd aus vielen unterschiedlichen Perspektiven. Wie kam es dazu, dass Sie sich über die eigene Jagdausübung hinaus für die Anliegen der Jägerschaft engagieren?

Vieles davon war keineswegs geplant. Ich wurde relativ unerwartet zum Bezirksjägermeister gewählt und durfte diese Funktion acht Jahre lang ausüben. In dieser Zeit habe ich gemerkt, wie spannend, aber auch wie verantwortungsvoll es ist, die Interessen der Jägerschaft zu vertreten und an der Weiterentwicklung der Jagd mitzuwirken.

Ebenso unerwartet kam später meine Wahl zum Landesjägermeister. Damals stand der Tiroler Jägerverband vor großen Herausforderungen. Der Verband musste in wesentlichen Bereichen reformiert und neu aufgestellt

werden, gleichzeitig stand eine umfangreiche Novelle des Tiroler Jagdgesetzes bevor. Das waren große Aufgaben, die viel Einsatz, Gesprächsbereitschaft und auch den Mut zu Veränderungen verlangt haben. Rückblickend war das eine sehr herausfordernde, aber auch ungemein spannende Zeit. Aus einer zunächst ehrenamtlichen Aufgabe wurde immer mehr Verantwortung – und letztlich die Überzeugung, dass man bereit sein muss, sich einzubringen, wenn man etwas gestalten und verbessern möchte.

-Wann und wie sind Sie zur Jagd gekommen – und wer oder was hat Ihre Begeisterung dafür geweckt?

Ich war jagdlich überhaupt nicht vorbelastet. In meiner Familie gab es also keine jagdliche Tradition, in die ich hineingewachsen wäre.

Der Zugang zur Jagd entstand vielmehr durch ein Waldgrundstück, das ich geerbt hatte. Dadurch wurde ich Mitglied einer Jagdgenossenschaft in Innsbruck und begann mich erstmals intensiver mit der Jagd und den damit verbundenen Aufgaben auseinanderzusetzen.

Mein Interesse war sehr schnell geweckt. Ich absolvierte daraufhin die Jagdprüfung und erwarb anschließend in dieser Jagd einen Erlaubnisschein.



-Was hat Sie damals an der Jagd fasziniert, und was begeistert Sie bis heute daran?

Von Anfang an hat mich vor allem fasziniert, die Zusammenhänge in der Natur kennenzulernen und zunehmend besser zu verstehen. Wer sich ernsthaft mit der Jagd beschäftigt, beginnt Lebensräume, Wildtiere, Vegetation, Jahreszeiten und natürliche Abläufe mit anderen Augen zu sehen. Diese Faszination hat sich bis heute erhalten. Im Gegenteil: Je mehr man weiß und je länger man jagt, desto deutlicher wird einem, wie komplex diese Zusammenhänge sind und wie viel es noch zu lernen gibt. Für mich ist genau das ein wesentlicher Teil der Jagd: beobachten, verstehen und daraus Verantwortung für Wild und Lebensraum ableiten.

-Bleibt bei Ihren zahlreichen Aufgaben noch Zeit für die eigene Jagd?

Ja – wenn man sich die Zeit dafür bewusst nimmt.

Natürlich sind meine beruflichen und jagdpolitischen Verpflichtungen umfangreich und der Terminkalender ist entsprechend gefüllt. Aber die eigene Jagd und vor allem die Zeit im Revier sind für mich wichtig. Man darf bei all den Sitzungen, Besprechungen und Veranstaltungen nicht den Bezug zu dem verlieren, worüber man täglich spricht und für das man Verantwortung trägt.

Deshalb versuche ich ganz bewusst, mir diese Zeit zu nehmen.

-Welche Wildart und welche Jagdart liegen Ihnen persönlich besonders am Herzen – und warum?

Ganz eindeutig das Gamswild. Für mich ist es eine der faszinierendsten Wildarten überhaupt. Mich begeistert einerseits der Lebensraum, in dem das Gamswild lebt, andererseits aber auch die Wildart selbst. Das Gamswild bietet sehr viele Möglichkeiten des Ansprechens und Beobachtens. Ich kann Gamswild stundenlang – eigentlich den ganzen Tag – beobachten, ohne dass es langweilig wird.

Gerade bei der Gamsjagd gehört für mich das Beobachten und richtige Ansprechen wesentlich stärker dazu als der eigentliche Schuss. Diese intensive Beschäftigung mit dem einzelnen Stück, dem Bestand und dem Lebensraum macht für mich einen ganz besonderen Reiz aus.

-Gibt es ein Jagderlebnis oder einen Moment im Revier, der Ihnen bis heute besonders in Erinnerung geblieben ist?

Da gäbe es viele – und alle aufzuzählen würde wohl den Rahmen dieses Interviews sprengen.

Besonders viele meiner schönsten jagdlichen Erinnerungen sind mit dem Gamswild und der Gamsjagd verbunden. Dabei sind es nicht unbedingt nur erfolgreiche Erlegungen, die in Erinnerung bleiben. Oft sind es gerade die langen Beobachtungen, besondere Begegnungen mit Wild, anspruchsvolle Pirschgänge oder Tage im Gebirge, an denen man vielleicht überhaupt keinen Schuss abgegeben hat.

Mit zunehmender jagdlicher Erfahrung erkennt man, dass ein außergewöhnliches Jagderlebnis nicht zwingend mit einer Erlegung enden muss. Manche der eindrucksvollsten Momente nimmt man einfach als Erinnerung mit nach Hause.

-Sie stehen seit vielen Jahren an der Spitze der Tiroler Jägerschaft. Mit der Initiative „Tiroler Jagd 2030“ wurde ein Zukunftsprozess angestoßen. Welche Themen und Ziele sind Ihnen dabei besonders wichtig?

Wir haben „Tiroler Jagd 2030“ bewusst in einem längeren und breit angelegten Prozess entwickelt. Deshalb möchte ich hier auch kein einzelnes Themenfeld herausgreifen – sie sind für mich alle wichtig und hängen vielfach unmittelbar miteinander zusammen.

Es geht um die Zukunft unserer Wildtiere und ihrer Lebensräume, um zeitgemäßes Wildtiermanagement, um Aus- und Weiterbildung, um die gesellschaftliche Akzeptanz der Jagd, um Kommunikation und Wissenschaft ebenso wie um die Frage, wie wir junge Menschen für die Jagd und für die Übernahme von Verantwortung gewinnen können.

Entscheidend ist für mich, dass wir nicht erst reagieren, wenn Veränderungen bereits eingetreten sind. Wir müssen uns frühzeitig mit den Entwicklungen beschäftigen und selbst Vorstellungen davon entwickeln, wie die Jagd von morgen aussehen soll.

-Seit Anfang dieses Jahres sind Sie Präsident von Jagd Österreich. Mit welchen Schwerpunkten sind Sie in diese Funktion gestartet und konnten Ziele oder Projekte im ersten Halbjahr 2026 bereits umgesetzt bzw. auf den Weg gebracht werden?

Ein besonderes Anliegen war mir, die Internationale Jagdkonferenz wieder ins Leben zu rufen. Dass dies gelungen ist und wir daraus eine wirklich erfolgreiche Veranstaltung machen konnten, hat mich persönlich sehr gefreut.

Gerade in einer Zeit, in der viele jagdliche und wildökologische Fragestellungen längst nicht mehr an Landes- oder Staatsgrenzen enden, halte ich den internationalen Austausch für besonders wichtig. Wir können viel voneinander lernen und müssen unsere gemeinsamen Interessen auch überregional vertreten.

Ein weiterer besonderer Moment war für mich, als Präsident von Jagd Österreich die Österreichische Jägertagung eröffnen zu dürfen. Diese Veranstaltung bringt Wissenschaft, jagdliche Praxis und Verantwortungsträger zusammen. Genau diesen Dialog halte ich für die Zukunft der Jagd für unverzichtbar.

-Was ist Ihnen persönlich für die Zukunft der Jagd in Österreich besonders wichtig?

Wir müssen unser Wissen über die Entwicklung unserer Wildbestände weiter verbessern. Deshalb halte ich eine Verstärkung und Weiterentwicklung des Monitorings verschiedener Wildarten für besonders wichtig. Gute Entscheidungen im Wildtiermanagement brauchen eine möglichst verlässliche Datengrundlage.

Gleichzeitig müssen wir uns intensiv mit dem Lebensraum beschäftigen. Dazu gehören die Erhaltung und Verbesserung geeigneter Wildtierlebensräume ebenso wie deren Vernetzung und die Schaffung ausreichender Ruhe- und Rückzugsräume.

Eine weitere zentrale Aufgabe sehe ich in der Reduktion des Wildeinflusses auf die Vegetation, insbesondere dort, wo die Waldverjüngung beeinträchtigt wird. Wald und Wild dürfen dabei nicht gegeneinander ausgespielt werden. Unser Ziel muss ein ausgewogenes Verhältnis sein, das sowohl vitale Wildbestände als auch die Entwicklung klimafitter und stabiler Wälder ermöglicht.

Für mich bedeutet zeitgemäße Jagd deshalb immer, Wildtier, Lebensraum und die unterschiedlichen Interessen der Menschen gemeinsam zu betrachten.

-Was möchten Sie den Jägerinnen und Jägern in Österreich abschließend mit auf den Weg geben?

Mir ist wichtig, dass den Jägerinnen und Jägern bewusst ist, wie bedeutend eine starke gemeinsame Interessenvertretung für die Zukunft der Jagd ist.

Mit Jagd Österreich haben die Landesjagdverbände eine gemeinsame Dachorganisation, die unsere Interessen auf Bundesebene und zunehmend auch auf europäischer Ebene vertritt. Viele Entscheidungen, die unmittelbare Auswirkungen auf unsere Jagd haben, werden heute nicht mehr ausschließlich in den einzelnen Bundesländern getroffen.

Deshalb müssen wir über Ländergrenzen hinweg zusammenarbeiten und bei den wesentlichen Fragen mit einer starken gemeinsamen Stimme auftreten. Diese Bedeutung von Jagd Österreich sollte bei jedem einzelnen Jäger und jeder einzelnen Jägerin ankommen. Denn letztlich geht es nicht um Organisationen oder Funktionen, sondern darum, die Jagd, wie wir sie kennen und verantwortungsvoll ausüben, auch für kommende Generationen zu erhalten.

Bilder für diesen Beitrag:

© Anna Rauchenberger



LANDESHUBERTUSFEIER

Datum: 08.11.2026

Termin teilen: Stift Seitenstetten mit Live-Übertragung auf Radio NÖ

Festfolge der Hubertusfeier:

ab 9.00 Uhr: Jagdhornmusik im Meierhof

9.15 Uhr: Verblasen und Segnung der Strecke

Begrüßung durch LJM DI Christoph Metzker

gemeinsamer Einzug in die Kirche

ACHTUNG: muss bis 9.45 Uhr abgeschlossen sein

10.00 Uhr: Hubertusmesse, zelebriert von Pfarrer P. Florian Ehebruster

Musikalische Gestaltung des Gottesdienstes:

Jagdhornbläsergruppe Wolfsbach

Anschließend Jagdhornmusik und Agape im Kreuzgang.

Musikalische Umrahmung durch die Jagdhornbläsergruppe Urthal.

Parkplätze: südlich des Meierhofs

„WILDTIERE & VERKEHR“ KNACKT 2.000-KM-MARKE“

Kooperation von NÖ Straßendienst, NÖ Jagdverband und Land&Forst Betriebe Österreich bei „Wildtiere & Verkehr“: 2026 werden 6.970 Wildwarnreflektoren und -geräte installiert.

Rund 30.000 Wildtiere kommen jedes Jahr bei Verkehrsunfällen auf Niederösterreichs Straßen ums Leben. Gleichzeitig stellen Kollisionen mit Wildtieren ein erhebliches Sicherheitsrisiko für die Autoinsassen dar. Vor 17 Jahren startete daher das Projekt „Wildtiere & Verkehr“ von NÖ Straßendienst, NÖ Jagdverband und den Land&Forst Betrieben Österreich (LFBÖ). Auch 2026 wurden in der Straßenmeisterei Krems wieder 6.500 optische Wildwarnreflektoren und 470 optisch/akustische Wildwarngeräte ausgegeben, die die Jägerinnen und Jäger gemeinsam mit dem Straßendienst entlang von Landesstraßen anbringen. Sie werden in 24 neuen und 69 bestehenden Projekt-Revieren an den weißen Pflöcken entlang der Straßen befestigt. Damit knackt das Erfolgsprojekt die Marke von 2.000 Kilometern ausgestatteter Straße.

Seit mittlerweile 17 Jahren reduziert das Projekt „Wildtiere & Verkehr“ das Wildunfallrisiko. Dabei werden an neuralgischen Stellen entlang von Landesstraßen gezielt Wildwarnreflektoren und optisch-akustische Wildwarngeräte angebracht. Allein 2026 installieren die Jägerinnen und Jäger 6.970 Wildwarnreflektoren und -geräte. Sie rüsten damit 76,6 Kilometer Straße neu aus, weitere 41,6 Kilometer erhalten ein Upgrade. Ergänzt werden die technischen Einrichtungen durch wildbiologische, jagdwirtschaftliche und straßenbauliche Maßnahmen wie z.B. eine höhere Mähfrequenz auf den Straßenbegleitstreifen. Dafür werden heuer 98.600 Euro investiert.

Bild (v.l.n.r.): Rafael Buchacher vom Landesforstdienst NÖ, NÖ Straßenbaudirektor-Stellvertreter Christof Dauda, Landesjägermeister Christoph Metzker, Landtagsabgeordneter Mag. Hubert Keyl, LFBÖ-Präsident Konrad Mylius, Projektleiter Wolfgang Steiner.
(Credits: Land NÖ/Leinweber)



Die langfristige Bilanz zeigt die Dimension des Projekts: Nach Abschluss der diesjährigen Montagen sind 534 Jagdreviere und insgesamt 2.040 Kilometer Landesstraße mit ca. 144.000 Wildwarnreflektoren, ca. 7.500 Wildwarngeräten und 49 olfaktorischen Vergrämern ausgestattet. Auf ausgerüsteten Strecken konnten Rehwild-Nachtunfälle um bis zu 70 Prozent **Verkehrs- und Jagdsprecher LAbg. Keyl betont Vorzeigewirkung**

„Sicherheit hat Vorrang. Jeder Wildunfall, den wir verhindern können, schützt Menschen und erspart Tieren unnötiges Leid. Deshalb reden wir nicht nur über Verkehrssicherheit und Tierschutz, sondern handeln. Dass wir heuer die Marke von 2.000 Kilometern überschreiten, zeigt, mit welchem Einsatz das Projekt vorangetrieben wird. Und diese Investitionen wirken: Die Zahl der Wildunfälle auf entsprechend ausgestatteten Strecken konnte um bis zu 70 Prozent reduziert werden. Gut, dass LH-Stellvertreter Udo Landbauer diese Initiative fortsetzt. Mein Dank gilt besonders der Jägerschaft, dem NÖ Straßendienst und allen Beteiligten, die dieses österreichweit einzigartige Projekt seit Jahren mit großem Engagement umsetzen. Diesen erfolgreichen Weg werden wir konsequent fortführen“, betont der Verkehrs- und Jagdsprecher Landtagsabgeordneter Mag. Hubert Keyl.

Auch die Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer selbst sind gefordert. Dipl.-Ing. Christof Dauda, Straßenbaudirektor-Stellvertreter in Niederösterreich, appelliert daher zu besonderer Aufmerksamkeit: „Vor allem auf Straßenabschnitten durch Waldgebiete oder entlang landwirtschaftlich genutzter Flächen ist erhöhte Vorsicht notwendig. Die Wildwarngeräte an den Leitpflocken sind für Autofahrerinnen und Autofahrer gut sichtbar und damit gleichzeitig ein Hinweis, das Tempo anzupassen und die Straßenränder aufmerksam im Blick zu behalten.“

Metzker: Jägerschaft übernimmt Verantwortung

Die Investitionssumme für die Geräte beträgt 2026 rund 98.600 Euro, wobei sich das Land Niederösterreich und die Reviere die Kosten teilen. Die Planung der Maßnahmen und die wissenschaftliche Begleitung finanziert der NÖ Jagdverband. „Jägerinnen und Jäger übernehmen Verantwortung für Wild und Lebensräume und die Sicherheit der Menschen. Mit ihrem Einsatz gegen Wildunfälle vermeiden sie Tierleid und reduzieren gleichzeitig das Unfallrisiko für Autofahrerinnen und Autofahrer. Deshalb unterstützen der NÖ Jagdverband und die Jägerschaft das Projekt ‚Wildtiere & Verkehr‘ seit Beginn“, so Landesjägermeister DI Christoph Metzker.

Jägerinnen und Jäger setzen zudem jagdwirtschaftliche und wildökologische Maßnahmen zur Unfallprävention. Kommt es dennoch zu einer Kollision, führen sie bei Bedarf mit speziell ausgebildeten Jagdhunden Nachsuchen durch, um verletzte Tiere möglichst rasch zu finden und unnötiges Tierleid zu vermeiden. Der NÖ Jagdverband sensibilisiert gemeinsam mit dem ORF Niederösterreich Autofahrerinnen und Autofahrer mit Spots im Umfeld der Sendung „NÖ Heute“ für das Thema Wildwechsel.

Mylius: Erfolgsprojekt durch Zusammenarbeit

Die Land&Forst Betriebe Österreich übernehmen die Umsetzung in enger Abstimmung mit den Jägerinnen und Jägern vor Ort.

LFBÖ-Präsident Konrad Mylius sieht insbesondere in der langjährigen Zusammenarbeit den Schlüssel zum Erfolg: „Die Marke von 2.000 Kilometern ist nicht nur ein bedeutender Erfolg für die Verkehrssicherheit in Niederösterreich, sondern auch das Ergebnis einer außergewöhnlichen Kooperation aller Beteiligten. Land- und Forstbewirtschafter bringen dabei ihre genaue Kenntnis der Lebensräume und Wildwechsel vor Ort ein. Das Projekt ist eine Erfolgsgeschichte für ein ganzheitliches Natur- und Lebensraummanagement, von dem Mensch und Wild gleichermaßen profitieren.“

Projektleiter Dr. Wolfgang Steiner unterstreicht ebenfalls die Bedeutung des gemeinsamen Vorgehens: „Erfolgreicher Wildunfallschutz funktioniert nur gemeinsam. Dafür braucht es eine enge Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung, Straßendienst, Jagd, Tierschutz, Wissenschaft und Sponsoren. Genau das ist mit ‚Wildtiere & Verkehr‘ gelungen. Gemeinsam erhöhen wir die Verkehrssicherheit für Menschen und Wildtiere und reduzieren Tierleid entlang unserer Verkehrswege.“

Richtig reagieren bei Wildwechsel und Wildunfällen

Droht ein Zusammenstoß mit einem Wildtier, sollten Lenkerinnen und Lenker stark bremsen und das Lenkrad gut festhalten. Riskante Ausweichmanöver sind zu vermeiden, da sie das Risiko schwerer Unfälle erhöhen. Kommt es zu einem Wildunfall, muss das Fahrzeug an einer sicheren Stelle abgestellt und die Unfallstelle abgesichert und müssen verletzte Personen versorgt und gegebenenfalls Rettungskräfte verständigt werden. Jeder Wildunfall ist der Polizei zu melden, auch wenn das Tier nach der Kollision flüchtet. Die Polizei nimmt den Unfall auf und verständigt die Jägerschaft. Verletzte oder getötete Wildtiere dürfen keinesfalls selbst mitgenommen werden.



VORZEIGEPROJEKT FÜR DIE SCHUTZWALDSANIERUNG IN BAD GASTEIN

Die Schutzwaldhänge im Talschluss von Bad Gastein sind in den letzten Jahren durch Windwurf, Borkenkäfer, Trockenheit und Extremwetterlagen stark unter Druck geraten. Ein Pilotprojekt, bei dem die Aufforstung, technische Sicherungsmaßnahmen und eine professionelle Steuerung der Wildbestände kombiniert wurden, zeigt erste messbare Erfolge, die mehr Sicherheit für Wohnhäuser und Infrastruktur im Gasteinertal bringen.

Die Schutzwälder im Kötschachtal und dem Talschluss von Bad Gastein bewahren die Menschen im Tal vor Steinschlag, Muren, Lawinen und vielem mehr. Es ist jedoch derzeit an den großen, teils kahlen Flächen mit freiem Auge zu erkennen, dass diese Berghänge möglichst rasch wieder bewaldet werden müssen, damit sie ihre Schutzfunktion wieder erfüllen können. Das Schutzwaldsanierungsprojekt in dieser Region schafft genau das, indem die Handlungsfelder Forst, Jagd und Technik verbunden werden.



„Die Bereiche Forst, Jagd und technische Verbauung wurden bei diesem Projekt im Gasteinertal beispielhaft zusammengeführt. Die ersten Erfolge dieser engen Zusammenarbeit sind sehr vielversprechend und zeigen, dass sich der Schutzwald gut entwickelt. Besonders danken möchte ich dabei der Jägerschaft. Sie ist für uns ein verlässlicher Partner, übernimmt hier große Verantwortung und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit der Bevölkerung. Vieles davon geschieht in der Freizeit und auf eigene Kosten, obwohl damit letztlich Interessen der Allgemeinheit wahrgenommen werden.

Dieses Engagement ist alles andere als selbstverständlich und verdient große Anerkennung“, so Landeshauptfrau-Stellvertreterin Marlene Svazek.

Aigner: „Schutzwald und Verbauung gehen Hand in Hand.“

Rund 20 Schutzwaldprojekte laufen derzeit im Land Salzburg und sorgen jeweils nachhaltig und langfristig für den Erhalt von Lebensraum. „Das Ziel ist, einen dauerhaften Schutz von Menschen, Häusern, Verkehrswegen und regionaler Infrastruktur zu schaffen. Technische Verbauungen wie Steinschlagnetze bieten unmittelbaren Schutz, während der Wald langfristig auf natürliche Weise für Sicherheit sorgt. Schutzwald vorausschauend zu erhalten heißt, den Lebensraum der Bevölkerung über Generationen vor Naturgefahren zu bewahren, insbesondere dort, wo technische Maßnahmen alleine nicht ausreichen“, so Landesrat Maximilian Aigner und er betont: „Die langfristige enge Zusammenarbeit aller Beteiligten für ein gemeinsames Ziel, den Schutz der Bevölkerung, passiert hier in Bad Gastein in vorbildlicher Weise und ist beispielgebend für viele Regionen in Salzburg.“

Monitoring der Wildbestände

Eine Besonderheit des Schutzwaldprojektes im Gasteinertal ist, dass erstmals ein begleitendes wildökologisches Monitoring durchgeführt wurde. Mit Hilfe von Kameras wurden der Wildbestand und die Bewegungen der Tiere in der Region beobachtet. Damit konnte die Population und ihr Einfluss auf den Waldbestand und die Aufforstungsflächen exakt festgestellt werden. In Summe wurden so genaue Daten zu einer Fläche von 7.000 Hektar erhoben. Eine echte Entscheidungsgrundlage, um die Wildbestände so zu steuern, dass eine erfolgreiche Wiederbewaldung in den sensiblen Schutzwaldgebieten langfristig möglich ist. So wurden Wildökologie, Schutzwaldmanagement und Katastrophenvorsorge erstmals konsequent miteinander verknüpft.

Über den Tellerrand hinaus

Das wildökologische Begleitprojekt im Gasteinertal beschäftigte sich nicht nur mit den Wäldern über Bad Gastein. „Es geht über die Grenzen der aktuellen Schadfläche hinaus und zielt auf den gesamten Wildlebensraum ab. So wurde eine Basis geschaffen, um langfristige Ziele für alle gefährdeten Schutzwaldbereiche in der gesamten Region setzen zu können“ erläutert Johannes Rieder, Projektleiter der Bezirkshauptmannschaft St. Johann.

Verbauung ist nur ein erster Schritt

Seit dem Jahr 2020 läuft das Schutzwaldsanierungsprojekt von Land Salzburg und Wildbach- und Lawinenverbauung (WLV) im Kötschachtal bereits. Die technischen Maßnahmen wie Steinschlagnetze wurden bereits umgesetzt. Rund 1,2 Millionen Euro wurden dafür von Bund, Land und Interessenten investiert. Das Projektgebiet umfasst 36 Hektar unzureichend bewaldete Fläche in einem Gebiet von 110 Hektar. Über 20 Jahre hinweg soll hier ein stabiler und klimafitter Schutzwald entstehen. 500.000 Euro sind für die forstlichen Maßnahmen in diesem Zeitraum veranschlagt. Dabei wird auf Mischwald gesetzt, der auf den Standort und an die klimatischen Bedingungen angepasst ist.

Wettlauf gegen die Zeit

Die Zeit ist der limitierende Faktor bei der Schutzwaldsanierung. „Schutzwald in dieser Höhe entwickelt sich sehr langsam. Deshalb forsten wir aktiv auf, angepasst an den Standort. Wild, Klimawandel und mehr beeinflussen aber das Ganze. Hier wird das mitgedacht, vor allem mit dem wildökologischen Begleitprojekt. So gewinnen wir wertvolle Zeit bei der Wiederherstellung der Schutzfunktion des Waldes“, betont Johannes Rieder.

Jägerschaft ist verlässlicher Partner

Ausschlaggebend für das wildökologische Begleitprojekt war auch der „relativ hohe Bestand an Rotwild in der Region. Es hat sich herausgestellt, dass die Überwachung durch Drohnen, Kameras und Wildzählungen bei den Fütterungen doch sehr wertvoll ist und von den örtlichen Jägern gut akzeptiert wurde. Auch wenn dies zu Beginn teils kritisch gesehen wurde“, so Bezirksjägermeister Johann Sulzberger. „Wie bei jedem Pilotprojekt gab es auch hier Kinderkrankheiten, die sind aber für die Zukunft und künftige Projekte ausgeschaltet worden, weil man ja daraus gelernt hat“, ergänzt Sulzberger.

WILDWECHSEL – DER ANDERE BLICK AUF DIE NATUR

Was passiert eigentlich, wenn die Stadt schläft und der Wald erwacht?



Ab sofort nimmt euch der Oö. Landesjagdverband mit auf eine Reise hinter die Kulissen der Natur – dorthin, wo Rehe äsen, Füchse streifen und Menschen leise werden, um zuzuhören. Der neue Podcast „Wildwechsel“ öffnet die Tür zu einer Welt, die viele nur aus Erzählungen kennen: die Jagd, das Wild, das Miteinander von Mensch und Natur.

Keine Vorkenntnisse nötig, keine Vorurteile erwünscht – nur Neugier. „Wildwechsel“ richtet sich genau an jene, die noch nie durch ein Zielfernrohr geblickt haben, aber trotzdem wissen wollen, was da draußen wirklich passiert.

 Die erste Folge ist da – auf Spotify, Apple Podcasts, Amazon Music und überall dort, wo ihr eure Podcasts hört.

 Und es geht weiter: Anfang Oktober taucht Folge 2 tief ins Thema Jagdethik ein, danach nehmen wir euch mit auf eine Gesellschaftsjagd – hautnah und ungeschönt.

 Reinhören, staunen, mitreden.
Wildwechsel – wenn die Natur das Wort ergreift.

 <https://open.spotify.com/show/33bUOqXDhy6ZA7JLfP53ZI>

Die nächste Ausgabe der ÖJGV-Nachrichten
erscheint Anfang November 2026.

Weidmannsheil und Ho-Rüd-Ho



A. Lehner-F.

Mag. Alexandra Lehner-Piesinger
Generalsekretärin des ÖJGV

**WORLD
DOG
SHOW
2027**



May 26–30
Tulln, Austria